



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 13. April 1854.

Wissenschaftliches.

Das menschliche Auge.

Zu den wunderbarsten Organismen uners Körpers gehört der Spiegel der Seele. Durch die Braunen, die Lidern und die Wimpern wird das Menschenauge vor schädlichen Einflüssen bewahrt. Nur die Vögel in der Luft sind noch besser durch doppelte Lidern geschützt, während die Fische im Wasser diese weichen Schirmdecken gänzlich entbehren. Die Thränenorgane reinigen täglich stündlich das Auge, wie Thränen die Seele reinigen. Als Mauer des Auges tritt die feste weiße Lederhaut auf, die dem Augapfel seine Gestalt giebt und erhält. Ueber dieselbe und deren vordere runde Oeffnung zieht sich die durchsichtige Hornhaut hinweg, die das Fenster des Auges bildet und dem Weißen des Augapfels Spiegelglanz verleiht. Unter der Lederhaut befindet sich die dunkle Aderhaut, die einmal alle Organe des Auges ernährt und verjüngt, uns aber auch befähigt, sehr starke Lichtinflüsse ohne nachtheilige Folgen zu ertragen. Ein bleichsichtiges Auge dessen Aderhaut ein wässriges, mattgefärbtes Blut enthält — wie es z. B. bei den Albinos, bei weißen Stämmen u. s. w. sich findet, ist äußerst lichtschüchtern. Unterhalb des Hornhautfensters geht die Aderhaut in die Regenbogenhaut über, deren Oeffnung, die Pupille, sich zu erweitern und zu verengern vermag. Blaue, graue, braune Augen (eigentlich Regenbogenhäute) spielen in den Signalen der Liebe eine noch größere Rolle als in denen der Polizei; eine unglückliche Verschiedenheit in der Führung dieses Augenschmucks zeigt sich bei den gesiederten Bewohnern der Luft. Die Pupille wird kleiner bei stärkerm, weiter bei schwächerm Lichte; von jenem nimmt sie weniger, von diesem mehr auf; sie ist also ein Lichtregulator für die empfindlichen Theile des Sehorgans. Sie wird ferner kleiner für nahe, größer für entfernte Gegenstände; dadurch ist sie unserm Gesicht ein Maßstab für Nähe und Entfernung. Außer dem Menschen haben auch die Nagethiere und die Vögel runde Pupillen; die der Wiederläufer

und Walfische sind wagerecht; die der Katzen senkrecht geschlitz; manche Schlangen haben viereckige Pupillen. Durch das Hornhautfenster und durch die Pupille tritt das Licht in das Innere des Auges ein und zwar zunächst in den dioptrischen Apparat, welcher aus drei Abtheilungen, der wässrigen Feuchtigkeit, der Krystalllinse und der glasartigen Feuchtigkeit besteht. Kommen die Lichtstrahlen aus der Luft in die wässrige Feuchtigkeit, also aus einem dünnern in ein dichteres Fluidum, so werden sie gebrochen, dergestalt, daß sie sich einander nähern. Noch stärker werden sie gebrochen durch die Krystalllinse, hinter welcher sie in einem Punkte — dem Brennpunkte — sich sammeln und dann divergirend durch den Glaskörper der hintern Wand des Auges zufließen. Der letztere ist elastisch und schützt dadurch den Augapfel vor bleibenden, schädlichen Eindrücken, die von außen ihm zustößen. Bei den Fischen, die der schirmenden Augenlider entbehren, ist der Glaskörper (die glasartige Feuchtigkeit) besonders stark vertreten; dagegen ist ihnen, ihrem Wohnorte gemäß, die wässrige Feuchtigkeit nur in geringer Menge zugeheilt; die bei den Vögeln am reichlichsten vorhanden ist. Die Krystalllinse der Vögel ist äußerst flach, die der Fische und der übrigen Wasserbewohner hat so ziemlich die Kugelgestalt. Auf der Hinterwand des Auges befindet sich die Netzhaut. Dieser führt der dioptrische Apparat die Lichtindrücke zu und auf ihr bilden sich die Außendinge und zwar verkehrt ab. Die Netzhaut steht mit dem Gehirn durch die Sehnerven in Verbindung, dessen schützende Scheide durch eine Fortsetzung der Lederhaut gebildet wird. Netzhaut und Sehnerv heißt man zusammen den lichtempfindenden Apparat. Wohl werden von ihnen die Lichtindrücke zuerst empfunden, aber verarbeitet und zur Reise gebracht werden sie doch erst im Gehirn. Dort muß sich das verkehrte Bild zurecht rücken, dort müssen sich eine Menge kleiner Bilder von Theilchen und Einzelheiten in eine Gesamtvorstellung vereinigen, dort erhebt sich über die immer wechselnde Sinnenempfindung die Stetigkeit des Bewußtseins. Der Ueberritt in die Region des Geistes ist beim Sehen so geheimnißvoll wie bei allen andern Sinnenverrichtungen.

Noch müssen wir des katoptrischen Apparats gedenken, der ebenfalls auf der Hinterwand des Auges liegt. Derselbe besteht aus sehr glänzenden Körperchen, die durch die dahinterliegende dunkle Aderhaut zu Spiegeln werden und alle Licht- und Bildeindrücke, welche die Nervenhaut empfängt, verdoppeln und verdreifachen. Das erleichtert natürlich und sichert unser Sehen.

Die Krankheiten des Auges betreffen entweder den dioptrischen oder den lichtempfindenden Apparat. Die Uebel des erstern werden mit dem Namen Kurzsichtigkeit und Fernsichtigkeit bezeichnet. Wenn das Hornhautfenster durch eine übergroße Quantität von wässriger Feuchtigkeit allzusehr gewölbt wird, wenn die Krystalllinse der Kugelgestalt sich nähert, dann werden die Lichtstrahlen zu sehr gebrochen; das Bild, das auf der Nervenhaut entstehen soll, entsteht vor derselben. Dies ist der Zustand der Kurzsichtigkeit. Vermindert sich dagegen die wässrige Feuchtigkeit über die Maßen, wird das Hornhautfenster und die Krystalllinse allzu flach, so werden die Lichtstrahlen zu wenig gebrochen; das gewünschte Bild entsteht nicht auf der Nervenhaut, sondern würde erst hinter derselben zu Stande kommen. Dies ist das Wesen der Fernsichtigkeit. Das erste Uebel ist bei jungen, das zweite bei alten Leuten häufig zu finden. Außerdem wirken hier die Lebensweise und der Beruf. Gelehrte werden leicht kurzsichtig, während z. B. Jäger oft fernsichtig sind. Gegen jene Abnormität bedient man sich der concaven oder zerstreuenden, gegen diese der convexen oder sammelnden Augengläser. Werden durch diese Kunstmittel Ungehörigkeiten in der Natur des Auges besiegt, so rächt sich die letztere unsehlbar, indem der Gebrauch der Brillen ohne Ausnahme die Augennerven allmählig abschwächt. Der Glaube an „Conservationsbrillen“ ist ein Aberglaube.

Die Nerven des lichtempfindenden Apparats sind entweder allein oder wenigstens zum Theil bei allen Augenübungen betroffen. Ihre Schwächung erzeugt sich durch allzu starkes Licht sowie durch Anstrengung im schwachen Lichte; ferner durch Verletzung des Augapfels, durch Zugluft und andere directe, schädliche Einflüsse von außen. Dester aber noch hängt ihre Lähmung mit Störungen unsers gesammten Nervenorganismus zu sammen. Der rühmlichst bekannte Augenarzt Dr. Wengler in Dresden hat in einem kleinen, aber gehaltvollen Schriftchen „Augendiätetik“ (Dresden, Adler und Diege) beherzigenswerthe Rathschläge niedergelegt zur Erziehung des Auges, zu seiner Wahrung und Hütung im gesunden sowie zu seiner Heilung und Neukräftigung im geschwächten Zustande. Viele Unarten und Mißbräuche unserer Lebensweise, die dem kostbaren Gesichtssinn schaden, sind in diesem Buche auf das Entschiedenste getadelt. Wie oft lassen wir des Abends beim Schreiben das Licht seitwärts auf das Papier fallen, wodurch die eine Pupille sich zusammenzieht, während die andere sich erweitert, was schließlich ein Doppelsehen hervorbringt! Die Unsitte, in der Dämmerung oder Bücher mit Perlschrift zu lesen, ist schon so häufig gerügt worden, aber immer bestehen sie noch und namentlich breitet sich die letztere mehr und mehr aus. Wie viele Damen tragen rotthe Schleier, weiße und rotthe Sonnenschirme; Beides macht das Auge unfähig, die Farben zu unterscheiden, zaubert ihm vielmehr ein Gewirr trügerischer Farben vor. Sonnenschirm und Schleier sollen dunkelblau oder dunkel-

grau sein. Blau, grün, hellgrau sei der Anstrich der Wände in unsern Wohnungen. Energisch protestirt unser Augenarzt gegen die zweckwidrige Kopfstracht der Männer und Frauen. Die jüngste Damenbutmode namentlich, die den Hut zu einer bloßen Haube oder zu einem halbherabfallenden Haarputz macht, ist der Bestimmung desselben, das Auge gegen zu starke Lichteindrücke zu schirmen, ganz uneingedenk. Hoffentlich ordnet die nächste Mode Hüte mit breiten Rändern an und benützt ihre dictatorische Gewalt, die sie so oft misbraucht hat, einmal in vernünftiger Weise.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Terra del Fuego. Ueber die Magellanstraße und ihre Bewohner giebt Capitain Brown, früher Führer des Wallfischschiffes „Hannibal“ in einem Schreiben an das „Sailors Magazine“ die nachstehende anziehende und neue Kunde über das großartige Terra del Fuego und seine halbhierischen Horden: „Ich habe Terra del Fuego häufig besucht. Es ist eins der prachtoollsten und wunderbarsten Werke des großen Schöpfers. Die Durchfahrt durch die Straße ist sehr interessant, und zwar eben so sehr infolge ihrer mit Schnee bedeckten Berge als wegen ihrer Eingebornen. Sie werden sich vielleicht erinnern, daß unlängst einige Missionäre an der Südküste auf Dixon-Insel angekommen sind. Dies trug sich vor ein paar Monaten, nachdem ich auf demselben Flecke war, zu. Sie starben an erlittener Mühseligkeit und vermuthlich Hungers, hinterließen aber ein geschriebenes Document, worin sie erklärten, daß ihr Abscheiden, wenn auch auf dürren Klippen, wo ewiger Winter herrscht, von der Freude begleitet gewesen, daß Gott mit ihnen sei. Die Eingebornen, denke ich, ließen sie in Stich und übergaben sie dem Tode, allein ich bin gewiß, daß, im Falle die Wilden ihnen Güte erwiesen hätten, das Resultat dasselbe hätte sein müssen. Unsere Leute konnten da nicht leben, nicht bestehen. Die Eingebornen gehen beinahe nackt, leben in jämmerlichen Hütten, welche nichts anders sind, als Nester von großen Bäumen, in Masse aufgestellt und oben einander berührend, von der Größe eines gewöhnlichen Heuschobers, weder luft- noch wind- oder wasserdicht, rings herum voller Löcher, oben ein großes, das als Schornstein dient. Sie legen sich nie zum Schlafen nieder, sondern machen in der Mitte ein Feuer an und kauern Alle insgesammt um das Feuer herum. Ihre Augen sind immer entzündet von den Wirkungen des Rauches. Sie leben in der Regel in ihren Canoes während des Tages und Nachts schleppen sie dieselben auf's Land und hocken nieder, um zu schlafen. Ihre Canoes sind aus der Borke der Winteria gemacht, eines großen Baumes, der dort wächst. Sie leben fast ganz von Fischen, Robben, Dittern und dem Speck oder Thran von Wallfischen oder irgend etwas der Art, was sie er-

haschen können. Ich denke, ein Weiser, der zwischen ihnen gelassen wird, muß umkommen. Sie scheinen nur wenig von der thierischen Schöpfung entfernt zu sein. Ihre Kleidung, nichts weiter als ein Stücklein Otterfell, deckt bloß die dem Winde zugekehrte Schulter, welches sie von der einen zur andern wechseln, wenn sie wandern oder, wie ein Seemann sagen würde, wenn sie über Stag gehen. In Betreff ihrer Sprache ist yama schuna — yama schuna, was oft wiederholt wird, das Meiste, was man bei ihnen sammeln kann. Wir sahen vor einigen Tagen zwei Canoes, deren eins neun Personen am Bord hatte, wovon fünf Kinder waren, einige ganz klein, in der Straße herumschaukeln bei einem Thermometerstande von 35°. Sie sind die Herren von Allem, was sie übersehen und beschäftigen, und werden es auch wohl bleiben."

**Stückkugeln.** Man erzählt, daß in Konstantinopel eine Fabrik von den mörderischen Stückkugeln angelegt werden soll, deren schon kürzlich in Orient eine große Menge eingepackt wurden. Der Erfinder dieser Waffe soll ein Apotheker sein, der Hohlkugeln mit chemischen Substanzen gefüllt hätte, die sich bei einem heftigen Stoß, wie das Niederschlagen, mischen und tödliche Gase (man sagt Chloroform) erzeugen. Ein Versuch soll in Cherbourg mit einem alten Schiff gemacht worden sein, in dessen untern Raum man einige dreißig Hunde einsperrte, die einige Minuten, nachdem die Kugel eingedrungen war, todt gefunden wurden.

**Ein Speisesaal.** Im Krystallpalaste zu Emdenham fand am 31. Dezember zu Ehren des Professors Dwen ein Festessen statt, welches sich dadurch auszeichnete, daß der Tisch in einem höchst sonderbaren Lokale gedeckt war, nämlich im Innern des großen „Iguanodon-Monoliths“, das zur Veranschaulichung der vorlindstüchlichen Thierwelt aufgestellt ist. Professor Dwen saß zu Häupten des Tisches im Haupte des Ungeheuers; außer ihm hatten noch 20 Gäste im Innern Platz. Der barocke Speisesaal war übrigens nicht gräulich anzusehen, vielmehr durch farbige Draperien und Föhnlein recht comfortabel heimisch gemacht.

**\* Elektrischer Webstuhl.** Ein neuer electrischer Webstuhl ist, wie die „Gaz. piemont.“ unterm 11. Februar schreibt, vom Telegraphendirektor Ritter Bonelli mittelst eines von Bréguet in Paris construirten Apparats in Thätigkeit gesetzt worden und arbeitet ganz vortreflich. Er webt einen 30 Centimetres (nahe an 1 Fuß) breiten Stoff mit 8 verschiedenen Farben, mit Hilfe von nur 24 magnetisirten Nadeln. Viele ausgezeichnete Personen, namentlich Professoren der Physik, Mechanik und Fabrikanten Turins haben den Versuchen beigewohnt, und Alle ihre Befriedigung ausgesprochen. Der Erfinder hat die Art und Weise erklärt, wie er die neue Methode auf die gegenwärtigen Jacquardstühle anwendet, welche mit geringen Abänderungen benutzt werden können. Die Männer der Praxis haben das Zeitgemäße und Nützliche des Verfahrens vollständig anerkannt. In wenigen Tagen wird Ritter Bonelli einen so abgeänderten Jacquardstuhl ausstellen. So ist, schreibt das Blatt, die Anwendung der Electricität auf Webstühle eine Thatsache, und die glänzende Zukunft dieser großen Erfindung ist gesichert.

**Wohin wandern die Zugvögel?** Ein polnischer Edelmann flag im Jahre 1843 auf seinem Gute bei Lemberg einen Storch, dem er ein eisernes Halsband mit der Inschrift: *Hæc ciconia ex Polonia* (dieser Storch kommt aus Polen) umlegen und dann in Freiheit setzen ließ. Im Jahre 1844 kam dieser Storch in dieselbe Gegend zurück, und wurde abermals gefangen. Wie groß war nicht das Erstaunen des Edelmannes, als er nun unter dem eisernen Halsbände ein anderes goldenes fand, auf dem die Worte standen: *India cum donis romiitit ciconiam Polonis* (Indien schickt den Polen diesen Storch mit Geschenken zurück). Nachdem der Edelmann alle Nachbarn eingeladen und ihnen diese Merkwürdigkeit gezeigt hatte, schenkte er dem geflügelten Boten abermals die Freiheit.

In New-York hat man jetzt eine neue Buchdrucker-Presse erfunden, welche ungeschchnittenes Papier, so wie es unter der Walze hervorkommt, bedruckt, abschneidet und zusammenrollt. Diese Presse liefert 30,000 Zeitungsblätter in der Stunde.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Bei der Ausführung des Chaussée-baues von Meseritz nach Zielenzig werden Steinschläger gebraucht, die sich zur Annahme bald bei uns melden können.  
Meseritz, den 4. April 1854.

### Die Chausséebau-Direktion.

Fracht, so wie sonstige Bestimmung nach Posen vom 12. April an, alle Mittwoch, übernimmt unter pünktlicher Besorgung der Fuhrmann **Christian Feige** bei der Wittwe Daum, Lärwalderstr. 103)

## Auktion

von 4 Stämmen Kieferholz, auf dem Plage gegenüber dem deutschen Hause: (100

Sonnabend den 15. April er.,  
Mitttags 11 Uhr,  
— gegen gleich baare Bezahlung. —

Den geehrten Kunden die ergebendste Anzeige, daß ich jetzt in der Hinterstube parterre wohne und zur Bequemlichkeit an der Hausthür einen Klingelzug bis in meine Wohnstube angebracht habe.

**John, Hebamme**  
auf dem Silberberge.

 **Regen- und Sonnenschirme** werden reparirt und überzogen von  
**H. Zelder, Nadlermeister,**  
wohnhaft am Markt. (119)

 **Loose**  
zur **Karger Thierschau**  
à 10 Sgr.  
**Carl Grade.** (108)  
erhielt

**Lumpen und Knochen** kauft  
**E. Friedländer** am Buttermarkt.  
Guter **Maugschberger** 53r Wein à  
Quart 2 sgr. 8 pf. bei (123)  
**Wwe. Henschel, Buttergasse.**

# Für Riethmacher.

Beberiethe in allen Nummern à mille 21 1/2 Sgr., sowie Leisten und Messingriethe sind stets bei mir vorrathig und werden Aufträge gegen Einsendung des Betrages prompt ausgeführt.

Sommerfeld, den 12. April 1854.

111) **Otto Schlieviensky.**

Von den Kaufmann Neumann'schen eichen Brennholzern im städtischen Oberwalde sind gegenwärtig noch folgende Sorten:

Schweitholz 1. Kl. die Klftr. zu 3 tnl. 25 sg.  
 desgl. 2. . . . . 3 . . . .  
 Ahholz 1. . . . . 2 . 23 .  
 desgl. 2. . . . . 2 . 10 .

Spähne die Klfster 1 tnlr. 20 Sgr.  
 Reifig das Schod — = 14 .  
 vorrathig und solche, gegen Baarzahlung an den Unterzeichneten, unter Empfangnahme gedruckter Anweisungen täglich zu beziehen, was, im Auftrage des Herrn p. Neumann, ich hiermit bekannt mache

Grünberg, den 12. April 1854.

112) **Cffner.**

**Die allerneueste Musterkarte von Tapeten und Borduren** der geschmackvollsten und modernsten Dessins, aus einer der berühmtesten Fabriken von Dresden, empfing und empfiehlt dieselbe zur gefälligen Ansicht und zu geneigten Aufträgen, unter Versicherung pünktlichster Effectuirung zum Fabrikpreise; besonders bekannt durch Echtheit der Farbe und Güte des Papiers.  
**S. Varnischn, Tapezierer.**

46r Weiß u. Roth bei **A. Hoppe.**

## Christkatholische Gemeinde.

Charfreitag den 14. April, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl. Sonntag den 16. April, Vormittags 9 Uhr, Osterfeier.

115) **Der Vorstand.**

Wein à Quart 5 Sgr. bei

113) **G. Fuß.**

Zwei möbilitirte Stuben nebst Alkove sind zu vermieten und bald zu beziehen bei

Wittwe Danziger.

Meine zu Schloin unter Nr. 37 belegene, sich zu jeder Art von Geschäften eignende ganz massive **Freibäusler-Nahrung** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Käufer deshalb an mich wenden.

104) **J. C. Becker.**

Da der Viehtreiber Heider aus meinem Geschäft entlassen ist, so suche ich alle Diejenigen, welche mir noch Gelder resiren, an denselben für meine Rechnung nichts auszugeben.

Züllichau, den 10. April 1854.

118) **Rude, Schwarzpiehd.**

## Bleichwaren

auf reine Natur- und Rasen-Bleiche nimmt an **Wittfrau Kolke.**

Ein Boden wird zu mieten gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. (117)

**Erde und Schutt** ist unentgeltlich abzuführen bei **Eduard Seidel.**

Guten Rothwein in Quarten à 5 Sgr. kann abgeben **Carl Grade.**

1853r Wein, à Quart 2 Sgr. 6 Pf. verkauft

(116) **H. Zelder am Markt.**

**Zidelfelle** kauft zum höchsten Preise **C. Friedländer,** 121) **Buttermarkt.**

## Bleichwaren

auf Gebirgsbleiche nimmt noch fortwährend an und wird bestens besorgt von **C. F. Sitzer.**

Ein Weingarten nebst Ackerland und Häuschen im Rodelande ist zu verkaufen von

Färber **C. Decker.**

46r Wein, à Quart 5 Sgr. verkauft 110) **Wriemel, Büchsenmacher.**

## Kirchliche Nachrichten

Den 24. März. Bürger Schwarz und Schönfärber Carl Gottlieb Grabe ein Sohn, Richard Dölar Herem. — Den 27. Herdwahl. Ziegelkreischermeister Anton Klepisch in Polnisch-Kessel eine Tochter, Maria Louise Bertha. Den 29. Bürger u. Bäckermeister Ernst Wilh. Derlig eine Tochter, Emilie Florent. — Den 1. April. Einw. Joh. Gottfr. Johne in Sa Wade eine Tochter, Johanne Aug. — Den 5. Ruttcher Joh. Gottf. Gierert ein Sohn, Johann Carl Louis. — Den 6. Bürg. u. Tuchfabrik Carl Wilh. Heller eine Tochter, Aug. Emilie Bertha Bürger u. Fuhrmann Friedr. Wethe ein Sohn, Ernst Herrmann Julius.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am Charfreitage)

Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb. Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

(Am heiligen Ofterfeiertage)

Vormittagspredigt: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff. Nachmittagspredigt Herr Pastor Hartb.

(Am 2. Ofterfeiertage)

Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb. Nachmittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhme.

## Marktpreise.

Nach Versh. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Schneeberg, d. 10. April.			Schwiebau, d. 1. April.			Obelitz, d. 6. April.		
	Höcher Pr. tnl. sg. pf.	Niedr. Preis tnl. sg. pf.		Höcher Pr. tnl. sg. pf.	Niedr. Preis tnl. sg. pf.		Höcher Pr. tnl. sg. pf.	Niedr. Preis tnl. sg. pf.	
Waizen . . . . .	3 14 6	3 11 6		3 17 6	3 7 6		3 20 3	2 12 6	
Roggen . . . . .	2 18 —	2 15 —		2 10 —	2 6 —		2 21 3	2 13 9	
Gerste große . . . . .	2 12 —	2 9 —		— — —	— — —		2 12 6	2 10 —	
kleine . . . . .	2 — —	1 28 —		1 21 —	— — —		— — —	— — —	
Oaser . . . . .	1 15 —	1 13 —		— — —	1 11 —		1 15 —	1 7 6	
Erbsen . . . . .	2 10 —	2 8 —		— — —	2 10 —		2 25 —	2 20 —	
Bierle . . . . .	2 7 6	2 2 6		— — —	— — —		— — —	— — —	
Kartoffeln . . . . .	— 24 —	— 22 —		— 22 —	— 19 —		— — —	— 24 —	
Gen d. Str. . . . .	— 20 —	— 15 —		— — —	— — —		— — —	— — —	
Stroh d. Sch. . . . .	5 — —	5 — —		— — —	— — —		— — —	— — —	

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes schon Sonnabend Nachmittags 3 Uhr, und werden Inserate für dasselbe bis spätestens Mittags 12 Uhr erbeten. Die Expedition.